



# PRRS – immer noch aktuell

Die vorliegende Fallstudie zeigt: Sauenhalter können sich trotz PRRS-Impfung ihrer Sauen nicht sicher sein, dass das Virus kein Thema mehr in ihren Tierbeständen ist.

Zwei Sauenhalter impfen ihre Herde bereits jahrelang gegen PRRS und waren dadurch in der Vergangenheit PRRS-stabil. Die Sauen zeigten keinerlei Klinik, die Ferkel allerdings wurden zu keinem Zeitpunkt gegen PRRS geimpft. Plötzlich traten in beiden Betrieben in der Mast Atemwegsprobleme auf. Unser Blick in die Praxis zeigt, dass das Thema PRRS noch längst nicht vom Tisch ist.

## Betrieb 1: 160 Sauen mit Ferkelaufzucht und Mast

Bei diesem Betrieb handelt es sich um einen kleineren Kombibetrieb mit 160 Sauen und eigener Mast. Die Sauen werden in der Gruppe – im Sommer inklusive Weidegang – gehalten. Abferkelung und Ferkelaufzucht erfolgen im Stall. Die Mast findet in einem älteren Offenstall statt, in dem immer wieder mal Atemwegserkrankungen auftraten. Durch Einführung der Ferkelimpfung gegen *Mycoplasma hyopneumoniae* und *Circovirus* besserte sich die Situation im Betrieb. Mehrere Jahre traten keine nennenswerten Probleme auf. 2012 erkrankten allerdings immer wieder Einzeltiere in der Endmast an akuter Pneumonie mit teilweise tödlichem Ausgang. Die Tageszunahmen gingen dauerhaft zurück und nach eingehender Diagnostik wurde als Ursache eine bakterielle Infektion mit *Pasteurella multocida* (Pm) diagnostiziert. Daraufhin erfolgte die Impfung der Mastläufer gegen Pm. Die Mast lief mit den geimpften Tieren über einen längeren Zeitraum wieder problemlos.

## Plötzlich Husten und Lungenentzündungen

Doch es wurde weiterhin eine schleichende, stetige Verschlechterung der Tiergesundheit verzeichnet. Bereits bei abgesetzten Ferkeln im Flatdeck (FD) traten immer wieder Tiere mit Pneumonie und Bindehautentzündung auf. Dabei waren die Zunahmen der Ferkel weiterhin sehr gut und die Homogenität der Tiere nicht gestört. Diese Erkrankungen wurden auf Fehler der Lüftungssteuerung geschoben. Später erkrankten auch die Masttiere. Husten wurde in der gesamten Mastperiode ein permanenter Begleiter. Einzeltiere wiesen wässrigen, teilweise

auch eitrigen Nasenausfluss auf. Es traten wieder schwere Lungenentzündungen auf, die teilweise nicht behandelbar waren und die Tiere entwickelten sich insgesamt sehr unterschiedlich.

## Umfangreiche Diagnostik eingeleitet

Aufgrund der generellen Verschlechterung des Gesundheitszustandes schien es ein neues Problem zu geben. Deshalb erfolgte ein Screening im Betrieb, bei dem jeweils fünf Blutproben von FD-Ferkeln, Mittelmast- und Endmasttieren entnommen und auf APP, Glässersche Krankheit (*Haemophilus parasuis*, HPS), PRRS und Influenza untersucht wurden:

Bei der Untersuchung auf APP, Influenza und die Glässersche Krankheit gab es kaum positive Befunde. Bei der PRRS-Untersuchung allerdings gab es eine sehr deutliche Reaktion der Tiere sowohl im Flatdeck mit einem positiven Tier, als auch alle untersuchten Masttiere. Dabei zeigten die Mittelmasttiere die höchsten Titer. Damit lautete die Diagnose in Betrieb 1 „PRRS- Infektion der abgesetzten Ferkel“.

## Betrieb 2: 500 Sauen mit Aufzucht

Im zweiten untersuchten Betrieb handelt es sich um einen 500er-Sauenbetrieb, der Mastläufer vermarktet. Dieser Betrieb produzierte in der Vergangenheit Babyferkel, die im Mastbetrieb aufgezogen wurden. Da die Vermarktung von Babyferkeln nicht mehr möglich war, baute der Ferkelerzeuger einen eigenen, neuen FD-Stall. Die Sauenherde ist wie im Betrieb 1 PRRS-positiv und wird schon länger gegen PRRS geimpft. Die Ferkel erhalten in der dritten Lebenswoche eine Kombinationsimpfung gegen Mycoplasmen (EP) und *Circovirus*.

## Wiederkehrende Atemwegsprobleme

Die ersten selbst aufgezogenen Ferkel im neuen FD machten einen überdurchschnittlich guten Eindruck. Es gab zunächst keine Probleme. Nach Vollbelegung traten bei einer Absetzgruppe Lungenentzündungen auf, die therapeutisch gut behandelt werden konnten. Zudem wurde die Steuerung der neuen



Die PRRS-Impfung sollte weiterhin Bestandteil eines Impfprogrammes sowohl für Ferkel als auch für Sauen sein. Wie folgende Fallstudie zeigt, waren die geimpften Sauen zwar gegen PRRS geschützt, die ungeimpfte Nachzucht jedoch nicht.



Lüftungsanlage optimiert. Danach waren wieder gute Durchgänge zu verzeichnen.

Im weiteren Verlauf traten jedoch immer häufiger durch Streptokokken ausgelöste Einzeltierkrankungen auf. Bei den Stalldurchgängen konnte permanent unterschwelliger Husten und nach einigen Wochen auch Tiere mit schweren Lungenentzündungen beobachtet werden.

### Sektion und Screening zur Ursachenforschung

In der Phase der Einzeltierkrankungen wurden zwei Tiere zur Sektion geschickt. Das erste Tier hatte eine Lungenentzündung durch Streptokokken und HPS. Das zweite Tier litt an einer Herzbeutelentzündung ebenfalls durch HPS. Doch die dann durchgeführte Behandlung des Bestandes mit Amoxicillin brachte überraschenderweise keine wesentliche Verbesserung. Deshalb erfolgte ein weiterführendes Screening von zehn älteren Ferkeln. Die fünf auf PRRS positiven Ferkel reagierten mit relativ hohen Titern und auch die Untersuchung auf EU-Virus erwies sich bei allen fünf Tieren als positiv. Auch hier lautete die Diagnose „PRRS-Infektion der abgesetzten Ferkel“.

### Ungeimpfte Nachzucht nicht vor PRRS geschützt

Auffällig ist bei beiden Fällen, dass die Sauenherden schon über einen längeren Zeitraum gegen PRRS

geimpft wurden (in Betrieb 1 alle 4 Monate, in Betrieb 2 am 6. und 60. Trächtigkeitstag). Die Impfung der Sauen reduziert zwar die PRRS-Virusausscheidung deutlich, bewirkt aber alleine für sich nicht zuverlässig die vollständige Eliminierung des Virus aus einem Betrieb. Zwar sind die geimpften Sauen gegen PRRS geschützt, nicht aber die ungeimpfte Nachzucht. Deshalb kann es auch in bisher stabil laufenden PRRS-Betrieben zu PRRS-Problemen bei den Ferkeln kommen.

### Feldvirus bei veränderten Bedingungen aktiv

Da unter der Impfdecke latent Feldvirus vorhanden sein kann, kommt es häufig bei veränderten Bedingungen zu klinischen Erscheinungen, die häufig übersehen werden, weil sie sehr unspezifisch sein können.

Da PRRS in den Organen keine typischen Gewebeeränderungen verursacht, ist bei der Sektion oder bei einem Lungencheck am Schlachthof oft kein Hinweis auf PRRS vorhanden. Daher sind andere diagnostische Verfahren, wie die Untersuchung von Blutproben oder Tupferproben notwendig. Aufgrund der relativ kurzen Virämie des PRRS-Virus sollte aus Blutproben nicht nur ein direkter Erregernachweis (PCR), sondern auch ein Antikörpernachweis veranlasst werden. Ein Screening mit ausreichend vielen Tieren aus verschiedenen Altersgruppen bringt in aller Regel Klarheit.

### Lösung: PRRS-Impfung der Ferkel

In beiden Betrieben verhielten sich die Sauenherden weiterhin unauffällig und werden auch zukünftig nach altem Schema gegen PRRS geimpft. Die Infektion erfolgte in beiden Fällen bei den abgesetzten Ferkeln in den FD. Aus diesem Grund werden die Ferkel jetzt eine Woche vor dem Absetzen gegen PRRS geimpft. Diese frühe Impfung ist notwendig, da eine belastbare Immunität erst rund drei Wochen nach der Impfung zu erwarten ist. Die geimpften Tiere zeigten bisher in der weiteren Mast keine Klinik.

*Jens Jungbloot und Dr. Reinhold Heggemann, Praxis für tierärztliche Bestandsbetreuung und Qualitätssicherung im Erzeugerbetrieb Schwein*